

Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg

(Simburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Simburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Jahreszeiten.
Wandkalender um die Jahreswende.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moritz Wagner,
H. Schindler Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 95 Pfg.

vierteljährlich ohne Postgebühren.

Einrückungsgebühr 15 Pfg.

die eingekleidete Garmentgröße oder deren Raum.
Reklamen die 91 mm breite Zeile 35 Pfg.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 261.

Fernsprech-Ausdruck Nr. 82.

Dienstag, den 7. November 1916.

Fernsprech-Ausdruck Nr. 82.

79. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung über Bezugsscheine.

Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 463).

Vom 31. Oktober 1916.

Auf Grund der §§ 11, 19 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 463) bringe ich folgendes zur öffentlichen Kenntnis:

§ 1. Die Bekanntmachung, betreffend die von der Regierung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung ausgehenden Gegenstände vom 10. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 463) nebst den hierzu ergangenen Bekanntmachungen vom 13. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 693), 7. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 923), 21. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 938) und 9. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1009) werden aufgehoben.

§ 2. Die Vorschriften der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 463), mit Ausnahme der §§ 7, 8 Abs. 6, §§ 10, 15 und 20 finden auf die im nachstehenden Verzeichnis A aufgeführten Gegenstände keine Anwendung. Als Kleinhandelspreise gelten die nach der Bekanntmachung über Preisbeschränkungen bei Verläufen von Web-, Wirk- und Strickwaren vom 30. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 214) festgesetzten Preise.

Den Krankenanstalten und Krankenkassen mit eigener Handhabungslieferung ist es verboten, auf Grund von Nr. 16 des nachstehenden Verzeichnisses A Verbandstoffe ohne Bezugsschein zu erwerben. Die Ausstellung von Bezugsscheinen ist erfolgt durch die Reichsbekleidungsstelle Abteilung B für die Anstaltsversorgung auf dem in § 16 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 vorgeschriebenen Wege. Die Reichsbekleidungsstelle ist berechtigt, anstelle einer Erteilung von Bezugsscheinen die unmittelbare Lieferung von Verbandstoffen zu veranlassen.

Verzeichnis A (Freiliste).

1. Stoffe aus Natur- oder Kunstseide.
2. Halbleidene Stoffe, sofern Rette oder Schuh ausschließlich aus Natur- oder Kunstseide besteht.
3. Alle Gegenstände, die abgesehen von Futter- und Zutaten ausschließlich aus den unter Nummer 1 und 2 genannten Stoffen hergestellt sind. Für Strümpfe und Handschuhe gelten jedoch die Bestimmungen unter Nummer 4.

4. Strümpfe aus Natur- oder Kunstseide. Halbleidene Strümpfe; darunter sind nur solche zu verstehen, die nach der Fläche mindestens zur Hälfte aus Natur- oder Kunstseide bestehen. Baumwollene Damen-, Knaben- und Mädchenstrümpfe, von denen das Duzendpaar weniger als 450 Gramm wiegt. Baumwollene Herrensocken, von denen das Duzendpaar weniger als 350 Gramm wiegt. Baumwollene Kindersocken, bis zur Größe 8, von denen das Duzendpaar weniger als 250 Gramm wiegt. Für durchbrochen gemusterte Strümpfe ist diese Grenze in jedem Falle um je 50 Gramm weniger anzunehmen.

5. Baumwollene Färlinge (Ersatzfüße).
Seidene und halbleidene Handschuhe. Solche baumwollene gewirkte leichte Sommerhandschuhe, die ausschließlich aus 80er einfach oder feinerem Garn hergestellt sind. Dagegen sind alle ganz oder teilweise gefütterten oder doppelt gearbeiteten oder gefärbten baumwollenen Stoffhandschuhe bezugscheinpflichtig.

6. Bänder, Korsetts, Schnüre und Ligen. Schnürsenkel, Hosenträger und Strumpfbänder. Gürtel aus Gummi- und Leder.

7. Spitzen und Besatzstücken.
Wäscheleidereien und bemusterte oder bestickte Tücher, sämtlich nur bis zu einer Breite von 30 Zentimetern. Tisch- und Bettwäsche, Posamentierwaren für Möbel- und Kleiderbesatz, Taschen mit oder ohne Biegel, Lampenschirme, Canopés und glatte Rongtrümpfe sind bezugscheinpflichtig.

8. Mägen, Hauben, Hüte und Schleier.
9. Schirme und Schirmhüllen.

10. Teppiche, Läuferstoffe, ungefüllte Bettüberdecken und abgepöhlte farbige Tischdecken.
Matrasen und fertiggewebte Inletts, Polsterwaren. Steppdecken sind bezugscheinpflichtig.

11. Möbelstoffe mit Ausnahme der Futterstoffe zu Möbeln und Vorhängen.
Gemusterte Wandbepanntsche, Gobelins und Gobelinsstoffe.

12. Gardinen und Vorhänge, beide, soweit sie abgepöht gewebt sind.
Gemusterte Tisch- und Mullgardinen meterweise.

13. Belvets (baumwollene Sammete) und solche halbleidene Sammete, die nicht unter Nummer 2 fallen.

14. Baumwollene Stidestoffe, baumwollene gewebte oder gewirkte Spitzenstoffe und baumwollene glatt oder gemustert gewebte undichte Kleiderstoffe.

15. Baumwollene bedruckte undichte Kleiderstoffe.

15a. Nachstich.

15b. Alle Gegenstände, die abgesehen von Futter und Zutaten ausschließlich aus den unter Nummer 13, 14, 15 und 15a genannten Stoffen hergestellt sind.

16. Verbandstoffe und Damenbinden.

Orthopädische Bandagen.

17. Konfektionierte genähte Weißwaren (ungewaschen), insbesondere Bäckchen, Rüschen, Halskrausen, Jabots.

19. Fertige Fracks, Uniformbesatz.

Militäruniformen, Militärausrüstungsgegenstände (d. h. nur für Militärpersonen verwendbare Gegenstände), Widelgarnamen.

21. Mit Pelz gefüllte oder überzogene Kleidungsstücke.

Imitierte Pelzgarnituren aus baumwollenem oder wollenem Plüsch, Krümmen oder Astrachan.

23. Fertige Säuglingsbekleidung für Kinder bis zu einem Jahre.

Gummiantelagen für Säuglinge.

24. Korsette, soweit sie am 31. Oktober 1916 fertiggestellt waren.

26. Gemusterte weiße Tischzeuge, soweit sie abgepöht gewebt sind.

27. Reise- und Schlafdecken, sofern der Kleinhandelspreis 50 Mark für das Stück übersteigt.

28. Kragen und Manschetten. Vordächer und Einfäße, Kra- watten.

29. Taschentücher, sofern sie der Fläche nach zu einem Drittel oder mehr aus Spitzen bestehen.

31. Schuhwaren.

35. Gummimäntel und gummierte Badeartikel. Der Gummierung steht Ersatzgummierung gleich.

36. Spielwaren aus Web-, Wirk- und Strickwaren, soweit die dazu erforderlichen Stoffe am 2. September 1916 bereits zugeschnitten waren.

37. Gegenstände, deren Kleinhandelspreis nicht mehr als 1 Mark für das Stück beträgt, mit Ausnahme von Strümpfen, Handschuhen, Taschentüchern und Schu- ttern. Für Stoffe gilt jedoch die Bestimmung unter Nummer 38. Von diesen Gegenständen darf zu gleicher Zeit an dieselbe Person nicht mehr als je 1 Stück der- selben Ware veräußert werden.

38. Stoffe bis zu Längen von 30 Zentimetern, sowohl Reste wie vom Stück geschnitten, sofern der Kleinhandelspreis für diesen Stoffrest oder dieses abgeschnittene Stoff- stück nicht mehr als 1 Mark beträgt. Von diesen Stoff- resten oder abgeschnittenen Stoffstücken darf zu gleicher Zeit an dieselbe Person nicht mehr als je 1 Stück der- selben Ware veräußert werden.

In Fällen, in denen Rabatt auf die Preise gewährt wird, sind die Preise nach Abzug des Rabatts maßgebend.

Alle nach dem 31. Oktober 1916 fertiggestellten Kor- sette müssen vor der Fertigstellung auf der Innenseite am unteren Rande den deutlich sichtbaren unauswählbaren Stem- pel: „Nach dem 31. Oktober 1916 fertiggestellt“ erhalten. Sofort nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung haben sämtliche Fabrikations-, Großhandels- und Kleinhandels- betriebe, in denen Korsette auf Lager sind, eine Aufnahme zu machen, in der die bei ihnen lagernden Korsette Stück- oder duzendweise einzutragen sind. Das Aufnahmeverzeichnis ist mit Datum und Unterschrift des Inhabers abzuschließen, sorg- sam aufzubewahren und den Ueberwachungsstellen auf Ver- langen vorzulegen. Vor Abschluß dieses Aufnahmeverzeich- nisses ist der Verkauf von Korsetten verboten. Jedes ver- kaufte Korsett ist von dem Aufnahmeverzeichnis abzuschreiben.

§ 3. Bezugsscheine für die im nachstehenden Verzeich- nisse B aufgeführten Gegenstände können ohne Prüfung der Notwendigkeit der Ausstellung erteilt werden, wenn der Antragsteller durch Vorlegung einer Abgabebescheinigung einer von der Reichsbekleidungsstelle zu bestimmenden Annahme- stellen nachweist, daß er dieser ein entsprechendes gleichartiges von ihm getragenes gebrauchsfähiges Oberbekleidungsstück entgeltlich oder unentgeltlich überlassen hat.

Auf einem derartigen Bezugsschein muß das Ober- bekleidungsstück nach dem Wortlaut des nachstehenden Ver- zeichnisses B mit der dort aufgeführten Preisgrenze angegeben sein. Gewerbetreibende dürfen im Kleinhandel und in der Maßschneiderei gegen derartige Bezugsscheine nur solche in nachstehendem Verzeichnis B aufgeführte Oberbekleidungsstücke veräußern, deren Kleinhandelspreis die dort aufgeführten Preisgrenzen übersteigt.

Das Nähere, insbesondere die Beschränkung der Stück- zahl, für die derartige Bezugsscheine ausgestellt werden können, bestimmt die Reichsbekleidungsstelle.

Als Kleinhandelspreise gelten die nach der Bekannt- machung über Preisbeschränkungen bei Verläufen von Web-, Wirk- und Strickwaren vom 30. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 214) zulässigen Preise.

Verzeichnis B (Bezugschein gegen Abgabebescheinigung).

1. Fertige Herrenoberbekleidung, sofern der Kleinhandels- preis

für den Rod- und Gehrodanzug 150,— Mark

für den Sad- und Sportanzug 130,— Mark

für den Rod- und Gehrod 100,— Mark

für die Sackjase 75,— Mark

für die Weste 25,— Mark

für das Beinleid 35,— Mark

für den Winterüberzieher 160,— Mark

für den Sommerüberzieher 130,— Mark

übersteigt.

2. Fertige Damenoberbekleidung, sofern der Kleinhandels- preis

für den Damenmantel 130,— Mark

für den Badischmantel 110,— Mark

für das Jadenleid 160,— Mark

für das Wäschleid 75,— Mark

für die wollene Bluse 40,— Mark

für die Wäschbluse 30,— Mark

für den wollenen Morgenrod 60,— Mark

für den Wäschmorgenrod 40,— Mark

für das garnierte wollene Kleid 225,— Mark

für den Kleiderrod 55,— Mark

übersteigt.

3. Fertige Mädchenoberbekleidung für das schulpflichtige Alter

und fertige Kinderoberbekleidung für das Alter bis zu

6 Jahren, sofern der Kleinhandelspreis

für den Mantel 75,— Mark

für das wollene Kleid 50,— Mark

für das Wäschleid 30,— Mark

übersteigt.

4. Die nach Maß anzufertigende, in Nummer 1, 2 und 3

aufgeführte Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinderober-

bekleidung, die beiden letzteren für das unter Nummer 3

genannte Alter, sofern die unter Nummer 1, 2 und 3

angegebenen Preisgrenzen überschritten werden.

Die Bestimmungen des vorstehenden Verzeichnisses B für

wollene Oberbekleidung gelten auch für Oberbekleidung aus

Stoffen, die aus Mischungen von Wolle mit anderen Spinn-

stoffen, insbesondere mit Baumwolle, hergestellt sind.

In Fällen, in denen Rabatt auf die Preise gewährt wird,

sind die Preise nach Abzug des Rabatts maßgebend.

§ 4. An Schneider, Schneiderinnen und Wandergewerbe-

treibende (Hausierer, Marktreisende, Kleinhandelsreisende)

dürfen Waren, die sie für sich im eigenen Namen erwerben,

um sie verarbeitet oder unverarbeitet weiter zu veräußern,

ohne Bezugsschein geliefert werden; Lieferungen an sie sind

aber der Beschränkung des § 7 Abs. 1 der Bekanntmachung

über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und

Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni

1916 unterworfen.

Sie haben ein Einkaufsbuch einzurichten, sorgsam auf-

zubewahren und während ihres Gewerbebetriebs ständig bei

sich zu führen, in das der Verkäufer die an die Schneider,

Schneiderinnen oder Wandergewerbetreibenden abgegebenen

Waren, soweit sie der Bezugsscheinregelung unterworfen sind,

unter Angabe von Stückzahl, Maß, Preis und Verkaufs-

tag einzutragen hat. Dem Verkäufer ist verboten, vor Ein-

tragung in das Einkaufsbuch die Ware an die Schneider,

Schneiderinnen oder Wandergewerbetreibenden auszuhan-

deln.

Das Einkaufsbuch ist den mit der Ueberwachung der

Vorschriften in § 11 der Bekanntmachung vom 10. Juni

1916 betrauten Behörden und Personen jederzeit auf Ver-

langen vorzulegen und auszuhandeln.

Die Schneider, Schneiderinnen und Wandergewerbebetrei-

benden dürfen bezugscheinpflichtige Waren nur gegen Bezugs-

schein an die Verbraucher veräußern. Das Einkaufsbuch

dient zur Ueberwachung dieser Verpflichtung.

Die Reichsbekleidungsstelle und nach deren näheren An-

weisungen die amtlichen Handels-, Handwerks- und Gewerbe-

vertretungen können Ausnahmen von der Bestimmung des

Absatz 2 dieses Paragraphen zulassen.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der

§§ 2 bis 4 dieser Bekanntmachung werden nach § 20

Nummer 1 der Bekanntmachung über die Regelung des Ver-

kehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche

Bevölkerung vom 10. Juni 1916 bestraft. Auch kann nach

§ 15 letzter Bekanntmachung die zuständige Behörde die

betreffenden Betriebe schließen beziehentlich die Fortsetzung

des betreffenden Wandergewerbes untersagen.

§ 6. Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft. Ge-

genstände, die bisher bezugscheinfrei waren, aber durch diese

Bekanntmachung bezugscheinpflichtig werden, dürfen noch bis

zum 30. November 1916 ohne Bezugsschein an die Ver-

braucher ausgehändigt werden, wenn sie auf Grund einer

Bestellung des Verbrauchers bereits am 31. Oktober 1916

in Arbeit genommen waren.

Berlin, den 31. Oktober 1916.

Der Stellvertreter des Reichsanzlers.

Dr. Seiffert.

An die Ortspolizeibehörden und die Agl. Gendarmerie

des Kreises.

Ich bringe hiermit meine Verfügung vom 14. 9. d. Js.
— Kreisblatt Nr. 220 —, betreffend Beleuchtung der Fuhr-
werke und Fahrräder pp., zur genauesten Beobachtung in Er-
innerung.

Simburg, den 2. November 1916.

L.

Der Landrat.

Schwere feindliche Niederlage an der Somme.

Deutscher Tagesbericht.

Ein Großkampftag an der Somme.

Fortschritte an der rumänischen Front.

Großes Hauptquartier, 6. Nov. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In der Dauer Schlacht an der Somme war der 5. November wiederum ein Großkampftag erster Ordnung! Engländer und Franzosen haben mit sehr bedeutenden Kräften und unter Einsatz der ganzen Feuerkraft ihrer Artillerie einen gewaltigen Stoß gegen die Front der Armee des Generals von Below geführt. Die unter den Befehlen der Generale Fehr, von Marshall, von Deimling und von Garnier stehenden Truppen verschiedener deutscher Stämme haben unerschütterlich standgehalten und dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet. Teile des Strahburger Korps, des sächsischen und badischen Kontingents, Berliner und Hanseaten, sowie des Meiningen Infanterie-Regiments haben sich besonders ausgezeichnet.

Auf der ganzen 20 Kilometer breiten Angriffsfront von Se Sars bis Bouchavesnes haben die verbündeten Gegner größte blutige Verluste erlitten und abgesehen von einem örtlichen Gewinn am Nordende des St. Pierre-Baast-Waldes nichts erreicht. Wo sonst der Feind bis in unsere Linie vordringen konnte, wurde er sofort wieder hinausgeworfen und ließ 10 Offiziere, 310 Mann und Beute in unserer Hand; nordöstlich von Le Sars wurden allein über 70 Gefangene und 11 Maschinengewehre eingebracht.

Bei Soissons wurde der Angriff einer schwachen französischen Abteilung abgeschlagen.

Seeresgruppe Kronprinz

Rechts der Maas im Abschnitt von Hardecourt heftige Artillerie- und Handgranatentämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern

Keine wesentlichen Ereignisse.

Seeresfront des Generals der Kavallerie

Erzherzog Karl

Die Kämpfe im Toelgues-Abschnitt, sowie zwischen der Altscham- und Bodza-Pahstrake dauerten ohne wesentliche Veränderung der Lage an. Südwestlich von Predeal nahmen wir die Höhe La Omu und machten südwestlich des Roten-Turm-Passes weitere Fortschritte. Beiderseits der Szurdul-Pahstrake wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Wir nahmen an der Südfront über 450 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Oesterreichisch-Ungarischer Tagesbericht.

Abklingen der Kämpfe im Küstenland.

Wien, 6. Nov. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 6. November 1916:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generals der Kavallerie

Erzherzog Carl.

Die rumänischen Angriffe in der nördlichen Balachei blieben auch gestern völlig erfolglos. Wir gewannen südlich des Beres-Torons (Rotes-Turm)-Pah Raum und nahmen den Berg La Omu. Im Bodza-Grenzgebiet und bei Bosos und Toelgues wird gekämpft. Ostlich von Riklihaba bemächtigten sich Abteilungen des tapferen Theresien-

städter Infanterie-Regiments Nr. 42 und andere Truppenteile in überraschendem Vorstoß der Höhe Sedul, wobei 100 gefangene Rumänen und ein Minenwerfer eingebracht wurden.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Küstenlande hat die Angriffstätigkeit der Italiener bedeutend nachgelassen. Dem Masseneinsatz der Infanterie entsprechend waren ihre Verluste in den letzten Tagen außerordentlich schwer. Gestern war das Artilleriefeuer nur bei Biglia, Sudi Log und westlich Janniano lebhafter. Bei Biglia wurde vorgehende feindliche Infanterie durch Feuer abgewiesen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zu den Tagesberichten.

Der 5. November brachte der Westfront schwerste Belastung. Der Tagesbericht pflegt seine Worte zu zählen, sein Lob abzuwägen. Heute spendet er mit vollen Händen. Es war ein Großkampftag erster Ordnung, ein klassischer Sieg der Verteidigung. Der Feind hatte die größten Absichten; wiederum waren Massen von Kavallerie hinter seinen Linien bereitgestellt. Keine Druckoffensive, keine Zermürbungsstrategie, sondern Durchbruch um jeden Preis. — So scheint es ihm die Kriegslage zu fordern. Den Preis hat er bezahlt, den Gegenwert hat die Armee von Below restlos in ihrer Hand gehalten. Berge von Leichen liegen vor unserer Front. Nirgends, an keiner der vielen Fronten der Gegner ein wirklich nennenswerter, dem Einsatz nur annähernd entsprechender Kampfspreis. Auch nicht an der Szurdul-Pahstrake. Gewisse örtliche Erfolge der Italiener sind unbestreitbar, als Ganzes ist dagegen auch die genannte Szurdul-Pahstrake in ihrem bisherigen Verlauf gescheitert. Wenn auch die Verteidiger Opfer bringen mußten und manchen Graben verloren, so schlugen sie sich doch trefflich und brachten es zustande, daß Cadorna seiner Regierung nichts anderes sagen kann, als: furchtbare Verluste an Menschen, Verbrauch ungeheurer Munitionsmassen, wir taten, was wir konnten, aber strategisch ist nichts erreicht. Dagegen steht in der letzten Meldung des letzten Tagesberichts vom Kampf um das rumänische Grenzgebiet für uns die Gewissheit: es geht weiterhin gut, dem Plan gemäß. Mehr läßt sich noch nicht sagen, man sieht aus der ganzen Berichterstattung Ludendorffs über diesen Feldzug, daß er es nicht will. Also warfen wir ab. Daß wir dies können, verdanken wir denen, die ihr Leben mutig wagen, an der Somme, am Jomzo und wo es auch sei, um dem Vaterland und unserem Sieg zu dienen.

Die Kämpfe in Rumänien.

Berlin, 6. Nov. Der Berichterstatter Dr. Ad. Köster telegraphiert dem „Berliner Tageblatt“ aus Predeal: Nach Aussage eines in den letzten Kämpfen südlich Predeal gefangenen rumänischen Offiziers soll der Eindruck des rumänischen Rückzuges im Seere sehr groß sein. Die verursachten Verluste können kaum durch Heranschaffung und Auffüllung von neuen Truppen weit gemacht werden. Vor einiger Zeit wollte der rumänische Oberbefehlshaber in Begleitung eines französischen und englischen Generals im Kampfgebiet südlich Predeal. Dabei äußerte der Engländer, daß soviel Verluste wie die Rumänen im Predealpaß die Engländer verhältnismäßig an keiner Front erlitten hätten. Die Soldaten werden getroffen mit dem Hinweis, daß die Deutschen und Oesterreicher mit der Menge an Material nur über ihren geringen Munitionsvorrat hinwegtäuschen wollen. In einem Tagesbefehl werden Maßnahmen verlangt, daß nicht die wertvollen Petroleumlager, nach denen es die Deutschen gelüftet, in die Hand des Feindes fallen. Aus diesen und ähnlichen kampfhaften Anstrengungen geht zum mindesten hervor, daß

die Stimmung im rumänischen Heere nicht mehr auf der ersten Höhe ist.

Der Krieg zur See.

Englische Schiffverluste.

Berlin, 6. Nov. (Zens. Bln.) Die Verluste der englischen Kriegsmarine an Linien Schiffen und Kreuzern betragen mit dem zuletzt versenkten kleinen Kreuzer 44 Schiffe mit 501 550 Tonnen. Die Verluste an Torpedobooten betragen etwa 41 500 Tonnen, und zwar etwa fünfzig Einheiten. Ferner haben die Engländer etwa 26 Unterseeboote verloren. Die Verluste machen also 14 Prozent der gesamten Linien Schiffe, 30 Prozent der gesamten Panzerkreuzer und mehr als 14 Prozent der geschützten Kreuzer aus. Von den obengenannten 44 Linien Schiffen und Kreuzern sind 39 mit einem Gehalt von 443 500 Tonnen von deutschen Seestreitkräften versenkt worden. Der Rest wurde von den Bundesgenossen vernichtet oder ging durch Unfälle zu Grunde. Ein Bild der Größe der englischen Verluste gibt ein Vergleich mit anderen Flotten. Die gesamte französische Schlachtschiff- und Kreuzerflotte bei Ausbruch des Krieges hatte 497 500 Tonnen, die gesamte italienische Flotte auch mit den kleineren Einheiten war vor dem Kriege 335 700 Tonnen stark.

Wieder ein italienischer Kreuzer in die Luft geflogen.

Lugano, 6. Nov. (Zens. Bln.) Wie gerüchtelt verlautet, ist in Neapel der italienische Kreuzer „Quarta“ in die Luft geflogen. Er saßte 3300 Tonnen und war mit seinen 29 Knoten das schnellste Schiff der Flotte „Bremen“ und „U 53“.

Kopenhagen, 6. Nov. (Zu.) Nach Londoner Telegrammen aus New York erklärte Kapitän König, daß der Unterseeboot „U 53“ den Auftrag gehabt habe, die britischen Kreuzer zu versenken, wenn sie einen Angriff auf das Handelsunterseeboot „Bremen“ versuchten sollten. Das Unterseeboot „U 53“ habe aber weder die „Bremen“ noch feindliche Kreuzer vorgefunden, daher habe es alle englischen Dampfer mit Kriegsmaterial versenkt, die es angetroffen habe. Kapitän König erklärte weiter, es würden bald interessante und spannende Ereignisse an der amerikanischen Küste abspielen. Diese Klärungen stehen in Uebereinstimmung mit Nachrichten, die von anderer Seite hierüber eingegangen sind.

Rußlands innere Katastrophe.

Köln, 6. Nov. Der „Köln. Ztg.“ zufolge verlieren die russischen Blätter, die Lebensmittelmangel im kommenden Winter zu einer furchtbaren Katastrophe führen. Selbst in den Kreisen der Regierung sei die Verwirrung und Unklarheit allgemein. Ein russischer Journalist, der nach monatelangem Aufenthalt in Rußland wieder auf seinen Posten in einer der norwegischen Hauptstädte zurückgekehrt ist, versichert dem Gewährsmann der „Köln. Ztg.“, nach seiner Ueberzeugung müsse Rußland daran doch den Krieg verlieren. Man habe gerade der Versorgung Rußlands mit Lebensmitteln im Ausland nicht die genügende Bedeutung beigelegt, und doch werde diese Frage für den Abbruch des Krieges in erster Linie mitbestimmend sein. Rußland stehe vor einer Katastrophe, die es unwiderruflich in absehbarer Zeit zum Frieden zwingen müsse.

Die Befreiung Polens

(Zf. Bln.) Nach hundertjähriger Unterjochung durch Rußland erblickt nun Polen durch deutsche und österreichische Kräfte seine Befreiung, und dieser Krieg, der auch so ungeheure Revolutionen auf allen Gebieten hervorgerufen hat, hat damit mitten in den Gewalttätigkeiten des Krieges ein friedliches Wert von wahrhaft historischer Bedeutung erlangt. Die deutsch-österreichische Rindgebund-

Schulter. „Wach auf, wir müssen eilen, von Süden geht ein Unwetter her.“

Endlich gelang es ihr, den Gefährten seiner Belästigung zu entreißen. „Komm, es ist ja nur ein Regensturm, dann sind wir droben geborgen. Wir haben keine Zeit zu verlieren.“ Schon eilte sie dem Wetter voraus, der endlich schwanke auf seinen Füßen stand.

Ein Windstoß fuhr daher wie eine fauchende Rahe. Als das tat gut, das kühle die brennende, klopfende Hitze, als er dachte, der Schlaf hatte ihn gut getan.

Nach war der Weg ziemlich eben, aber dann begann ein neuer Aufstieg. Wieder kam eine steil abfallende Welle. Rose Marie hatte sie schon überwunden und wollte zum Waldestrand ihm leibhaftig zu, mit der Hand zum Himmel deutend. Ein kleines Städtchen er empor auf dem von Sonnenbrand so hart gedörrten Pfad, auf dem der Fuß keinen Halt fand.

Jetzt stand er wieder still, er warf einen sonderbaren Blick in die Runde und dann zum Himmel empor, der über die ersten Vorläufer der schwarzen Gewitterwolken über dem Haupt zeigte. Noch einmal traf sein Auge den Niederdecker, der noch in der ganzen Glorie blendenden Sonnenlicht lag und ihm so unerreichbar dünkte wie ein Schloß in den Wolken.

Durch die dumpfe Abstumpfung, die ihn befallen, noch einmal wie ein aufzudringender Blick das jäh Angewandte vor dem ihm gefetzten Ziel. Eine Erstüdnungsbahn begann ihn, die ihn des Atems beraubte, dann begann wieder das Keuchen der Brust und das wilde Klopfen des Herzes und der Schläfen. Ein unerträglicher Kopfschmerz begann sich in sein Denken, wie in wilder Angst stredte er die Arme aus, um sich an irgend etwas zu halten. Er griff die Luft, taumelte einige Schritte zur Seite, verlor den Halt, stürzte und rollte mit einem dumpfen Aufschrei auf den Rücken hinunter, bis er in einer Vertiefung liegen blieb. Tiefe Ohnmacht warf ihre dunklen Schleier über ihn, brachte ihm Vergessen — das vorwärtsgepeitschte Schloß sagte den Dienst.

(Fortsetzung folgt)

Im Spittel.

Roman von Julia Zohli.

78)

(Nachdruck verboten.)

„Lachte er dort nicht auf? Nur er konnte doch die weiße Gestalt sein, die aus dem Walde heraustrat. Wie langsam er einherkroch. Er sah sie offenbar nicht im Schatten der Heuhütte.“

Warum er nur immer nach droben blickte, wo der Niederstein mit seiner schmalen, weißen Kapelle über dem Hochwald gleich einer schroffen Felswand sichtbar wurde?

„Hier wollen wir Rast halten, nicht weiter?“ Raum hatte sie ihm das zugerufen, als er, wie erwachend, zu ihr hinschaute und sich auf dem Fled, wo er stand, hinfallen ließ.

„Komm doch hierher, Lothar. Im Schatten ist es herrlich.“

Träge stand er auf und schlenderte auf sie zu. „Ist das die Alm, Rose Marie?“

„Nein, ich habe den rechten Weg verfehlt. Aber sie entgeht uns nicht. Wir können sie ja auf dem Heimweg auffuchen. Wenn wir uns ausgeruht haben, geht es gleich zum Niederstein.“

„Zum Niederstein?“ wiederholte Lothar, und wieder suchten seine Augen den Felsen, der so trug in die tiefe Bläue des klar gewordenen Himmels ragte.

Ein plötzlicher Schwindel packte ihn wie damals auf dem Wallberg. Seine Füße trugen ihn nicht, er legte sich ins Gras, ein wenig abseits von Rose Marie. Seine Augen hingen wie gebannt an der Schräggestalt des Niederstein, dessen Anblick seine Brust bedrückte wie ein Alp.

Wieder kam der Schwindel. Die tiefe Rote seines Gesichtes gab einer fahlen Blässe Raum. Seine Gedanken verwirrten sich plötzlich, es war ihm, als ob der Fels in der reinen sonnigen Höhe zu schwanzen beginne und sich neige, um ihn, der so vermessene war, ihn bezwingen zu wollen, unter seiner Last zu begraben.

Rose Marie dachte, er liege in behaglicher Ruhe im Gras, und begann, ihm vorzuplaudern. Sie erzählte ihm

von dem Plan des Vaters und haute ihm die rosente Herrlichkeit der Dolomitenwunder auf. Zuletzt fiel ihr aber doch sein Schweigen auf, und sie fragte: „Halt du dich nun ausgeruht, Lothar? Wollen wir gehen? Es wird Zeit, wenn wir zum zweiten Frühstück auf der Alm sein wollen. Oder besser noch, wir wählen zum Heimweg den über dem Pflegerhof, dort finden wir gute Verpflegung. Droben werden sie uns schon den richtigen Weg weisen. Es wird so klar, wir werden sicher die Zugspitze sehen können.“

Regungslos blieb der Angeredete liegen. Sie sprang auf, die alte Ungeduld kam über sie. Mein Gott, wollte er denn noch länger hier liegen, während es sie unwiderstehlich vorantrieb. Wie die Felsenburg lockte und winkte. Wartete ihrer droben endlich das Glück? War Lothar erst auf der herrlichen Warte angelangt und atmete die köstliche Frische der Höhenluft, dann würde das träge Blut wohl rascher fließen. Vielleicht konnten sie auf dem Niederstein selber eine kleine Erfrischung nehmen. Sie hatte sich nicht danach erkundigt, denn sie hatte sich den Weg viel kürzer gedacht. Mit Lothar gebrachte man ja zu allem die doppelte — nein, die dreifache Zeit.

Sie stand neben ihm und glaubte ihn schlafend. Die Augen waren geschlossen, die Farbe des Gesichtes war merklich verändert, die Brust hob sich kaum.

Nach kurzem Zaudern beschloß sie, ihn ungeachtet zu lassen. Um so rascher würde alsdann der kurze Aufstieg zur Höhe vor sich gehen. Der Schatten, den die Hütte gab, verlor sich rasch mit der steigenden Sonne, die jetzt unverbüllt mit sengender Glut herniederbrannte. Kein Luftzug war zu spüren. Rose Marie empfand das aber nicht. In ihrer Rastlosigkeit stieg sie umher und pflückte allerhand Blumen, Gräser und Beeren, dann ließ sie sich neben dem Schlafenden nieder, holte aus ihrem Gürteltäschchen Garn heraus und begann, einen ihrer malerischen Sträucher zu binden, die sie stets mit heimzubringen pflegte. Sie war so vertieft, daß sie es zuerst gar nicht bemerkte, wie jagenes Gewölle ihr zu Füßen zog, bis ein tiefer Wolken Schatten der sich über der Lichtung zeigte, sie aus ihrer Verlorenheit aufschreckte.

„Lothar!“ Sie schüttelte den Schlafenden an der

Form den Polen ihre Befreiung und ihre nationale Selbständigkeit verleiht, verbürgt neben dieser nationalen Selbständigkeit Polens zugleich aber auch eine Sicherheit für Deutschland und Österreich. Diese zuerst gegen sich gerichteten Fragen in eine höhere Einheit zu lösen, ist keine leichte, aber eine desto größere und bedeutendere Aufgabe, das seine eigene Gefährdung bekommt, gleichzeitig eng an die Mittelmächte anlehnt. Zugleich wird es geordnet und so entwickelt werden sollen, daß die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern in absehbarer Zeit aus eigenem Interesse aus eigenem Wunsch heraus nur nach Westen orientiert werden wollen.

Dies nämlich ist der entscheidende Punkt, daß Polen die heutige Lösung von dem Osten losgelöst wird und den Westen sachlich festgelegt wird. Die bewegliche Lage der Polen, ihre Begeisterungsfähigkeit und Aufnahmefähigkeit für alles Neue, ihre industrielle Kraft und Reichtum ihrer heimatischen Erde, drängen seit langem auf eine Lösung. Aber wie Rußland es verstanden hat, intellektuellen und sittlichen Kräfte Polens zu unterwerfen, so hat es auch verstanden, seine industriellen Beziehungen in eine Zwangsjacke zu schnüren und es durch einseitige Ausbeutung für Rußland an allen Gliedern zu lassen. Nicht nur politisch kann deshalb das polnische Aufstehen, sondern noch mehr vielleicht in der Zukunft wirtschaftlich. Nach dem siegreichen Ausgang dieses Krieges zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn, woran niemand im Zweifel, kann sich das neue polnische Reich zu einer ungeahnten Blüte entwickeln. Seine eigenen Kräfte werden in der neuen Freiheit reichere Früchte tragen können, als jemals, und durch die wirtschaftliche und militärische Unterstützung der westlichen Nachbarn wird es ein sicheres Element für alle seine Kräfte bekommen. Deutschland hat zugleich zwischen sich und seinen gefährlichen östlichen Nachbarn eine neue Grenze und damit eine neue Sicherheit geschaffen, und Rußland des mit französischem Geld und auf polnische Forderung hin ausgebauten, stark befestigten Ostprelens beraubt.

So erscheint diese Lösung, soweit man sie jetzt überblicken kann, für alle Teile, die bei ihr in Frage kommen, als höchst ersprißliche, wenn auch die Zukunft erst ihre Wirkung erkennen lassen wird. Es wird bis dahin die Aufgabe der deutschen Verwaltung und die Pflicht der europäischen polnischen Bevölkerung sein, im Rahmen dieser neuen Lösung alles vorzubereiten, was die große Absicht bei der endgültigen Befreiung Polens unterstützt und ihre Wirksamkeit trübt.

Eine polnische Guldigungsdepeche.

Warschau, 5. Nov. (W. L. B.) Nachstehende Depeche ist in einer großen politischen Versammlung in der Harmonie unter dem Aufse: Es lebe Kaiser Wilhelm I. und unter endlosem Beifall angenommen worden: Großer Monarch! An diesem für das polnische Volk heiligem Tage, wo es erzählt, daß es frei sein und einen unabhängigen Staat mit eigenem König, eigenem Heer und eigener Regierung erhalten werde, durchbringt die Brust jedes freilebenden Polen das Gefühl der Dankbarkeit gegen diejenigen, die es mit ihrem Blute befreit haben und es zur Erneuerung eines selbständigen Lebens berufen. Die Siege Deines unbesiegbaren Heeres haben zwei Städte Freiheit gebracht, die dem polnischen Herzen gleich teuer sind, nämlich Warschau und Wilna. Das heutige Zusammenkommen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn ist polnischen Frage verleiht uns ein selbständiges, staatliches Dasein, das höchste Gut, das ein Volk besitzt, ein das wir zu schätzen wissen, da wir die Bitterkeit der Knechtschaft gelöst haben, und zu dessen Verteidigung wir uns finden, wenn uns die Möglichkeit gegeben wird, gegen unsere Erbfeinde, den Moskowiten, mit allen Mitteln unserer Kraft in den Kampf zu ziehen. Wir danken hinter all diesem Dein Wille steht, Erlauchtester, daß die Kraft Deines Geistes ein Faktor dieser geschichtlichen Tatsache ist. Daher senden wir dir, Erlauchtester, im Ausdruck unserer Dankbarkeit und der Versicherung, das polnische Volk seinen Bundesgenossen die Treue zu halten imstande sein wird.

An Kaiser Franz Josef ist eine gleichlautende Rundschreiben abgesandt worden.

Unerschütterlicher Jubel in Polen und Galizien.

Wien, 6. Nov. (W. L. B.) Meldung des Wiener Telegraphen-Korr. Büro. Im Laufe des gestrigen Tages wurde die in Wien weilenden polnischen Abgeordneten eine große Anzahl von Nachrichten, daß die amtliche Mitteilung von der Wiederaufrichtung eines selbständigen Königreichs Polen dem ganzen besetzten Gebiet, das ehemals unter russischer Herrschaft stand, nicht minder aber in ganz Galizien, unbeschreiblichen Jubel und Begeisterung hervorgerufen habe. In verschiedenen polnischen Mittelpunkten werden Dankes- und Glückwünsche an Kaiser Franz Josef und an Kaiser Wilhelm ausgesprochen.

Warschau, 6. November. (Z.) Bis in die späten Abendstunden durchflutete reges Leben und Treiben die festlich geschmückte Stadt. In Prozessionen zogen Männer und Frauen, Jünglinge und Mädchen unter dem Gesang polnischer Lieder durch die Straßen und brachten immer wieder Hochrufe auf das Vaterland aus. Die stürmischen Kundgebungen behielten sich in den dichtgefüllten Theatern; in den Restaurants war bis spät nachts Hoch- und Festbetrieb. Hier klangen die Hauskapellen wie in den Theatern die polnische Nationalhymne an, die lebend vom Publikum begrüßt wurde. Auch die deutschen Nationallieder fanden im polnischen Publikum freundlichen Widerhall.

Der Gendarm in Paris.

Basel, 6. Novbr. (Z.) Die französischen Zeitungen haben durch die Wiederaufrichtung des Königreichs Polen in der Welt eine Wunde versetzt, hinter der sich jedoch schlechter Schmerz und die Verlegenheit verbergen, den das Ereignis in Wirklichkeit in Paris herbeigeführt hat. Der „Matin“ nennt die Proklamation der Kaiser von Deutschland und Österreich einen ungeheuren Bluff. Der „Temps“ meint, Deutschland und Österreich hätten ihre schmachvolle Niederlage niemals unerschämter offenbart. Was die Angelegenheit ernstlich beunruhigt, ist die Frage, wie sich die Welt jetzt zu der neuen Ordnung der Dinge stellen wird, nachdem die Zentralmächte eine wirksame militärische Hilfe von ihnen erwarten können. In dieser Beziehung ist das „Journal des Debats“ den Versuch gemacht, sein „Journal“ darüber auszudrücken, daß Rußland den Polen keinerlei Zugeständnisse haben machen wollen, um ihnen mehr Vertrauen für die Zukunft einzufößen. Die Zensur hat diese Betrachtungen kurzer Hand abgeschnitten. Der „Temps“

versucht seinerseits den Polen die Ueberzeugung beizubringen, daß ihr Heil in Zukunft nur von Rußland kommen kann.

Stimmen italienischer Blätter.

Basel, 6. Novbr. (Z.) Ueber die Proklamation des Königreichs Polen schreibt „Giornale d'Italia“: Deutschland versucht, sich Polen zum Vasallenstaat zu machen, da Österreich-Ungarn unfähig ist, sich den deutschen Absichten zu widersetzen. Der von Deutschland geschaffene polnische Staat ist eine Absurdität und steht mit den Traditionen der deutschen Politik und mit den Gefühlen der polnischen Nation im Widerspruch. Es handelt sich um eine Schöpfung, die nicht ethisch gemeint ist und die zum Verschwinden verurteilt ist. Die „Idra Nazionale“ glaubt, daß die Schöpfung nur von beschränkter Lebensdauer sein wird. Es handle sich weniger um eine feste Tatsache, als um ein vorübergehendes Spiel und um einen Akt, der sich selbst wieder zerstört.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 7. November 1916.

Das Eisenerz-Kreuz erster Klasse. Dem Leutnant d. Res. Josef Kremer, Sohn des Herrn Fabrikanten Kremer aus Limburg, wurde das Eisenerz-Kreuz 1. Klasse verliehen.

Auszeichnung. Dem Offizier-Stellw. Anton Malach, Sohn des hier verstorbenen Kgl. Obersekretärs Leo Malach, wurde auf dem Balkan-Kriegsschauplatz das Bulgarische Tapferkeitskreuz verliehen.

a. Sterbefall. Am Sonntag verstarb hier nach schwerem Leiden im Alter von 58 Jahren Herr Josef Dillmann, der bekannte gastfreundliche Wirt vom Gasthof „Zum deutschen Haus“, früher langjähriger Gastwirt der „Stadt Wiesbaden“. Herr Dillmann, dem sein hohes Alter beschieden war, war in weiteren Kreisen bekannt und beliebt, namentlich auch als langjähriges bewährtes Vorstandsmitglied des „Rassauischen Gastwirtevereins“.

a. Familienabend. Anlaßlich des Reformationsfestes fand, wie alljährlich an diesem Tage, am Sonntag ein Familienabend der hiesigen evangelischen Gemeinde im evang. Gemeindehaus statt. Wiederum war es, wie auch in den beiden Vorjahren, ein „Kriegsfamilienabend“. Dies hob auch Herr Delan Obenaus in der Begrüßungsansprache hervor, worin unserer braven Kämpfer im Felde und damit zugleich des Kaisers und Vaterlandes in Liebe gedacht wurde. Mit dem Gesang des ersten Verses des Liedes „Eine feste Burg ist unser Gott“ wurde dann die Feier eingeleitet. Hierauf trug unsere verehrliche heimische Sängerin, Fräulein Gertrud de Niem, in schönstem Wohlklang eine Bach'sche Motette vor und war hierbei von Herrn Heinrich Strodzki in der Musik meisterhaft begleitet. Ein Festgedicht, in natürlich ernster Weise von einer Schülerin vorgetragen, war dann die weitere Folge. Sodann bot der Abend ein ganz besonderes Interesse durch einen von Herrn Delan Obenaus gehaltenen Lichtbildervortrag über die Kriegsverhältnisse auf dem Balkan in der Zeit von 1914 bis zum Sommer 1916. An der Hand der Karte und photographischer Bilder konnte die Lage auf dem Balkan nach den Ländern, Völkern und Ereignissen recht eingehend und verständnisvoll geschildert werden. In einer Pause wurde auch des Gustav-Adolf-Bereins durch eine Sammlung gedacht, deren Ergebnis 66 Mark für eine bedürftige Gemeinde in Siebenbürgen bestimmt wurde. Sinnige Gedichte von Schülern der von Herrn Direktor Dr. Köhler geleiteten Töchter-Schule bestens vorgetragen, gaben in dem ernsten, die Kriegszeit behandelnden Inhalt dem Familienabend ein recht vaterländisches Gepräge. Ein Vaterlandslied beschloß die schöne Feier.

a. Kriegsgebetstunde in der evang. Kirche. Diese, seither am Mittwochabend abgehaltene Gebetsstunde in der Kriegszeit, findet fortan an den Sonntagen abends 8 Uhr statt, und zwar gemäß einem Beschluß des Kirchenvorstandes.

b. Fußballspiel. Die erste Mannschaft des Gymnasial-Turnvereins Limburg spielte gestern auf dem Dränplatz seiner Exerzierplatz gegen die gleiche der Oberrealschule Koblenz. Die Limburger traten mit einer schwächeren Mannschaft an, da Koblenz erst seit einiger Zeit den Fußballsport betreibt. In der ersten Viertelstunde gelang es Koblenz, 2 Tore zu erzielen. Die Limburger Stürmerreihe, die sich auf dem aufgeweichten Platz nicht recht entwickeln konnte, holte bis Halbzeit noch gut auf, so daß mit 2:2 Toren die Seiten gewechselt wurden. In der 2. Hälfte hatte sie durchweg die Führung und schon schien das Spiel 4:2 für Limburg zu enden, als durch einen Fehler des Torwächters der Koblenzer noch ein Tor gegen konnten. Resultat 4:3 für Limburg. Es ist dies das 12. Wettspiel, welches da von der Mannschaft gewonnen wurde.

H. Fußballwettbewerb. Vergangenen Sonntag begab sich die erste Fußballmannschaft der Sportabteilung des Evang. Jünglingsvereins nach Elz, um gegen den dortigen Fußballklub Breußen ein Wettspiel auszutragen. Während die hiesige Mannschaft der Mehrzahl nach aus sehr jungen Spielern besteht, ist die zu Elz eine jahrelang, erprobte Mannschaft. Ferner mußte die hiesige Mannschaft mit vier Erlauleuten und nur neun Mann zum Spiel antreten, was ihr natürlich sehr zum Nachteil geriet. Elz gelang es, kurz nach Beginn des Spieles vier Tore zu erzielen. Durch Unglück gelang es der hiesigen Mannschaft durch einen schönen Durchbruch begünstigt, ihr einziges Tor zu schießen. Aber weitere Anstrengungen blieben für sie ergebnislos. Elz behauptete durchweg das Spielfeld und verlegte das Spiel auf die Seite der Limburger. Durch den durch den Regen aufgeweichten Boden hatte die hiesige Mannschaft einen äußerst harten Stand und Elz gelang es, der jungen Mannschaft eine Niederlage von 11:1 Toren zuzufügen. Stand bei Halbzeit 5:1 Tore für Elz.

a. Fräulein Cissy Willig, die Rednerin des heutigen Kolonialvereinsportrags ist in Odensburg als Tochter des odensburger Staatsministers, jetzigen Regierungspräsidenten in Berlin geboren. Sie reiste 1911 mit einer befreundeten Familie nach Deutsch-Südwestafrika und lebte dort drei Jahre in Rehoboth, dem Hauptort des Botschaftsbezirks. Im Mai 1914 kam sie als stellvertretende Regierungslehrerin nach Swakopmund und wurde bald nach Kriegsausbruch erst nach Karibib und von dort nach Windhoek versetzt. Ende August 1915 fuhr sie auf dem Landwege durch die Kapkolonie nach Kapstadt und verließ, von dort nach Holland zu kommen, was ihr nach einhalb Monaten gelang. Sie kam im November 1915

mit dem ersten Transport von Deutschen aus der Kapkolonie und kehrte aus Deutsch-Südwestafrika über England nach Holland. Da der Dame ein guter Ruf als gewandter Sprecherin vorausgeht, wird man einen sehr genussreichen und interessanten Abend erwarten können. Erlebt hat sie sicherlich hinreichend viel, um auch den hochge Spannungsten Erwartungen genügen zu können.

Bunter Abend. Aus der Vortragsfolge des „bunten Abends“, der unter Mitwirkung der ersten Frankfurter Bühnenkräfte am Donnerstag den 9. November d. Js. abends 8 Uhr im großen Theatersaal der „Alten Post“ zu Limburg stattfindet, kann einstweilen folgendes mitgeteilt werden: Otilie Schott singt: „Eins“, „Traum“ aus „Lohengrin“ von Richard Wagner, „Heimweh“ von Hugo Wolf, „Der Lenz“ von Hilke, das „Wiegenlied“ und „vergeßliches Ständchen“ von Brahms, sowie zwei Volkslieder von Brahms („Die Sonne scheint nicht mehr“ u. „Freiwilligchen du sollst mir nicht barfuß gehn“). Fräulein Olga Fuchs spricht: „Die Werbung“ von Lenau, ferner eine Legende von Bechold und im heiteren Teil des Abends „Die Erschaffung des Weibes“ von Fuld, „Die Freuden der Häuslichkeit“ von Mostowski. Herr Willi Salomon spielt die Polonaise Adur von Chopin, Herr Robert vom Scheid bringt Liebesvorträge verschiedenster Art — Die Bildnisse der Künstler, die bei dem „bunten Abend“ am Donnerstag, den 9. November d. Js., abends 8 Uhr im großen Theatersaal der „Alten Post“ zu Limburg mitwirken, sind bei der Vorverkaufsstelle (Buchhandlung Herz A. Heinrich, obere Grabenstr. 15) ausgestellt. Die Nachfrage nach Eintrittskarten ist so stark, daß jedem Kunstliebhaber nur geraten werden kann, sich zeitig einen Platz zu sichern. Um Störungen zu vermeiden, werden während der einzelnen Vortragsnummern die Saaltüren für jedermann geschlossen bleiben.

Die wichtigsten Veränderungen der neuen Preisliste für Web-, Wirt- und Strickwaren. Von jetzt ab sind unter anderem bezugsfrei: Seiden-plattierte Strümpfe, Steppdecken, alle Kleider- und Schürzenstoffe, mit den unten angegebenen Ausnahmen, die gekaufte Herren-, Damen- und Kindergarderobe und Wäschehererei, die gesamte Damen- und Herrenwäsche mit Ausnahme von Krügen, Manichetten, Vorstücken und Einlagen, die Säuglingswäsche, Wäsche, alle Taschentücher mit Ausnahme der mindestens zu 1/3 der Fläche aus Spitzen bestehenden, die getragenen Kleidungsstücke. Dagegen werden bezugsfrei unter anderem: Velours, baumwollene Strickereistoffe, baumwollene gewebte oder gewirkte Spitzenstoffe, baumwollene glatt oder gemusterte, gewebte undichte Kleiderstoffe und baumwollene bedruckte undichte Kleiderstoffe, sowie alle ausschließlich aus den vorgenannten Stoffen hergestellten Gegenstände; ferner imitierte Belgarnituren aus baumwollenem oder wollenem Plüsch, Krümmen oder Sträucher. Alle Gegenstände, deren Kleinhandelspreis nicht mehr als 1 Mark für das Stück beträgt, mit Ausnahme von Strümpfen, Handschuhen, Taschentüchern und Schuhtüchern; Stoffe nur bis zu Längen von 30 cm, sofern der Kleinhandelspreis nicht mehr als eine Mark beträgt; in beiden Fällen darf zu gleicher Zeit an dieselbe Person nicht mehr als ein Stück derselben Ware veräußert werden. Die Gewichtsgrenzen für bezugsfreie Strümpfe und Socken sind herabgesetzt worden. Bezugsfrei bleiben unter anderem Stoffe aus Natur- und Kunstseide und halbseidene Stoffe sowie alle ausschließlich aus solchen Stoffen hergestellten Gegenstände. (Siehe auch Bekanntmachung im amtlichen Teil.)

F. C. Wiesbaden, 5. Nov. Die diesseitige Landwirtschaftskammer bringt in der nächsten Zeit in Frankfurt a. Main und Erbenheim ein großes Schweizermilchvieh zum Verkauf. Die Preise für Kühe werden 1300 — 1800 Mark, die für sechs bis sieben Zentner schwere Rinder 700 — 800 Mark betragen.

Großer Theatersaal der „Alten Post“ zu Limburg

Donnerstag, den 9. November 1916, abends 8 Uhr:

Bunter Abend,

veranstaltet vom 2. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillon XVIII/27 in Limburg

zu Gunsten einer Weihnachtsspende für unsere im Felde stehenden Bataillone

von Limburg, Weillburg und Wetzlar,

unter gütiger Mitwirkung der hervorragendsten Mitglieder der Frankfurter Bühnen:

Otti Schott, erste Sopranistin des Stadt-Opernhauses in Frankfurt a. M.;

Robert vom Scheid, erster Heldenbariton des Städtischen Opernhauses in Frankfurt a. M.;

Olga Fuchs, erste jugendliche Liebhaberin vom Neuen Theater in Frankfurt a. M.;

Willi Salomon, aus Frankfurt a. Main (am Flügel).

Gesprochene Dichtungen ernsten und lustigen Inhalts, Gesänge alter und neuer Meister von gotischer und heiterer Art, Klavierkonzertstücke, Arien, Volks- und Soldatenlieder.

Preise der Plätze:

Sperrsitze (nummeriert)	3 Mk., im Vorverkauf 2,50 Mk.
1. Platz	2 „ „ „ 1,75 „
2. „	1 „ „ „ 1, — „

Vorverkauf in der Buchhandlung Herz (A. Holtrich), Obere Grabenstr. 15, Fernsprecher 99, Limburg.

Für auswärtige Besucher dürfen Rückzüge in den Richtungen Ditz (11,20) und Ems (11,31), Weillburg und Wetzlar (11,07) noch am Abend der Vorstellung erreichbar sein.

Eröffnung der Abendkasse 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Für jedes beim Kauf einer Eintrittskarte gegebene Goldstück wird ein Nachlass gewährt: Für ein Zehnmarkstück ein Nachlass von 25 Pf., für ein Zwanzigmarkstück ein solcher von 50 Pf.

Aufruf

zu einer

Weinspende für die kämpfenden Truppen aus dem Bereiche des XVIII. Armeekorps.

Der Wall im Westen, der Damm im Osten, Nord und Süden hat standgehalten gegen die heranbrausenden Fluten des an Zahl überlegenen Feindes.

Heute wie immer stehen unsere Armeen fest und tren und unerschüttert auf den eisendurchwühlten Schlachtfeldern dem Feinde gegenüber; tagelangem, vernichtendem Trommel- und Kanonenfeuer haben sie standgehalten.

Unerlöschbarer Dank gebührt diesen Tapferen, die ihr Herzblut für uns eingesetzt und die Hoffnungen der Feinde zunichte gemacht haben.

Wie sollen wir den Helden unserer Gauen, welche die Kriegsnot von unseren Fluren ferngehalten haben, unseren Dank zur dritten Kriegsweihnacht ausdrücken?

Wir können es und wollen es und in echter deutscher Art soll es geschehen, in edlem Wein, vom alten deutschen Rhein!

Die Gabe unserer heimatischen Rebentügel wird jedem tapferen Kämpfer hochwichtig kommen sein.

Drum öffnet Eure Hände und traget Alle dazu bei, daß unsere Spende eine würdige werde.

Sofort ans Werk!

Die Sammelstellen sind zu allen Auskünften bereit; es wird auch noch durch Drucksachen und durch die Presse Näheres berichtet. Die Spenden sind ausdrücklich für die kämpfenden Truppen bestimmt, wofür die Beförderung durch die Vermittlung des stellvertretenden Generalkommandos bürgt.

Ehrendank:

Barling, Geh. Kommerzienrat, M. d. R. u. d. L., **Kortvan**, Generalleutnant a. D., 1. Vorsitzender des Wiesbader. Landesvereins v. Roten Kreuz, Darmstadt.
Dr. Becker, Finanzminister, Darmstadt. **Dr. von Meißner**, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrat, Regierungspräsident, Wiesbaden.
von Büding, General d. r. Artillerie, Gouverneur der Festung Mainz. **Rebel**, Ober-Konfistorialpräsident, Darmstadt.
Dr. Ernst, Konfistorial-Präsident, Wirkl. Geh. Ober-Konf.-Rat, Wiesbaden. **Ohly**, General-Superintendent, Hof- und Domprediger a. D., Wiesbaden.
Graf von Francken, Tierdokter, Eitville. **Dr. Salfeld**, Professor, Koblenz, Mainz.
von Francken, Generalleutnant, Wiesbaden. **von Schenk**, Rgl. Kammerherr, Polizeipräsident, Wiesbaden.
Dr. Gläting, Geh. Oberfinanzrat, Oberbürgermeister, M. d. R., Wiesbaden. **von Stosch**, Major a. D. und Weingutsbesitzer, Mittelheim.
Dr. Kilian, Bischof, Limburg a. d. Lahn. **Dr. Voigt**, Oberbürgermeister, M. d. R., Frankfurt a. M.
Dr. Kirstein, Bischof, Mainz.
Dr. Kober, Stadt- und Bezirksrabbiner, Wiesbaden.

Indem wir vorstehenden Aufruf veröffentlichen, bitten wir um reichliche Gaben. Eine Sammelstelle ist im

Nassauer Hof

in Limburg, Neumarkt 3, errichtet.

Wir bitten, die Spenden möglichst bald dazubringen, da nach Vorschrift des Militär-Paket-Amtes in Frankfurt die Weinkisten spätestens am 12. November hier ausgeliefert sein müssen. 7(259)

de Niem,

Vorsitzender des Zweigvereins vom Roten Kreuz.

Frau Elly Büchting,

Vorsitzende des Kreisverbandes Vaterländischer Frauenvereine.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, gute, treuerzogene Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Philippine Lanz

geb. Zollmann

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 52 Jahren gestern früh 1/9 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Christian Lanz u. Kinder.

Limburg, den 6. November 1916.

Die Beerdigung findet heute, Dienstag, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Brückenvorstadt 9, aus statt. 2(261)

Freiwillige Jenerwehre Limburg.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Kameraden von dem Hinscheiden unseres langjährigen Mitgliedes, Herrn Restaurateur

Josef Dillmann

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Zu der am Donnerstag, den 9. November, stattfindenden Beerdigung versammeln sich die Kameraden 2 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Limburg, den 6. November 1916.

1(261)

Das Kommando.

**Tragt Euer Gold
zur Reichsbank!**

Kriegsweihnachten 1916.

Zum dritten Male müssen unsere Truppen das Weihnachtsfest draußen in Feindesland, im Felde feiern. Sie haben Unvergleichliches für uns vollbracht, haben uns die Heimat gesichert und gesichert, nun ist es an uns, es ihnen zu danken, ihnen zum dritten Male den Gruß aus der Heimat zu senden.

Die Beschenkung aller im Bezirk des 18. Armeekorps aufgestellten Truppenteile ohne Ausnahme ist geordnet. Doch ist Fürsorge getroffen, daß Gaben aus Stadt und Kreis Limburg an erster Stelle den im Kreise gebildeten Truppenkörpern und den Angehörigen der Stadt und des Kreises zugute kommen.

Wir richten daher an alle Einwohner der Stadt und des Kreises Limburg die herzliche Bitte:

Gebt! Gebt Geschenke!

Gebt Geld! Gebt!

damit wir möglichst vielen möglichst vieles geben können.

Pakete oder Gaben an bestimmte Einzelpersonen können nicht angenommen werden.

Erwünscht sind: Postkarten, Zahnbürsten, Zahnpulver, Haar-, Kleider- u. Stiefelbürsten, Taschenspiegel, Brunnenbeutel, Geldtäschchen, Notizzettel, Postkarten, Bleistifte, Briefstifte, Taschenuhren, Taschenlampen, Eßbesteck, Mundharmonikas, Nähmaschinen, Sicherheitsnadeln, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Tabakspfeifen, Karten, Taschenuhren, Konserven, Marmelade, Fruchtstift, Wein (für die Lazarette), Bouillonwürfel, Schokolade, eingemachte Früchte, Dörrobst, Rollmops, Lebkuchen, Spiele, Weihnachtsgebäck und alles, was sonst des Soldaten Herz erfreut.

Gaben werden bei Frau Dr. Wolff (Dr. Wolffstraße 2) und Frau Lottereeinnehmer Seibert (Walderdorffstr. 1) jederzeit, auf dem Schlosse am Freitag nachmittag von 2 1/2 Uhr an, Geldbeiträge mit der Bezeichnung „Weihnachtsgabe“, außerdem an der Kreissparkasse mit herzlichem Dank entgegengenommen.

Die Sammlung muß Mitte November geschlossen werden.

Gebe jeder darum bald!

Der Zweigverein vom Roten Kreuz:
de Niem.

Der Kreisverband vaterl. Frauenvereine:
Frau Elly Büchting.

3(255)

Kautschuk-Stempel

Emailleschilder.

Gedenkmünzen

liefert in kürzester Frist

G. u. P. Labonté

Zigarrengeschäft & Agenturen

Kornmarkt. 4(249)

Weißbäckerin empfiehlt

sich in Ausbessern und Neu-

fertigung von Wäsche.

Frl. Anna Friß,

3(259) Dietkirchen

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Bei der Durchsicht der von den Gewerbetreibenden zum Zwecke der Butter- und Fettverteilung eingereichten Kundenlisten ist festgestellt worden, daß dieselben zum Teil unrichtig sind. Es sind einzelne Haushaltungen doppelt aufgenommen.

Es ist somit die Aufstellung neuer Listen erforderlich. Die Haushaltungsvorstände und sonstigen zum Bezuge von Butter und Speisefetten berechtigten Personen werden hierdurch ersucht, sich erneut in ein hiesiges Lebensmittelgeschäft in die Kundenliste eintragen zu lassen. Die Wahl des Geschäftes ist freigestellt.

Die Lebensmittelkarten und sämtliche Brotbücher sind bei der Eintragung vorzuzeigen.

Das Sammeln von Kundenlisten seitens der Gewerbetreibenden ist, weil hierdurch vielfach die Unstimmigkeiten in den Listen verursacht worden sind, verboten.

Die Eintragung hat bis spätestens Freitag, den 10. d. Mts. zu erfolgen.

Die Gewerbetreibenden werden ersucht, die Kundenlisten bis Samstag, den 11. d. Mts. im Rathaus, Zimmer Nr. 5, abzuliefern.

Die Kunden sind nach Straßen und Hausnummer geordnet einzutragen.

Limburg den 6. November 1916.

3(261)

Der Magistrat.

Butterverkauf.

Am Dienstag wird in den hiesigen Lebensmittelgeschäften Butter abgegeben.

Auf die für diese Woche gültige Butter- bzw. Fettkarte werden 65 Gramm Butter abgegeben.

Limburg, den 6. November 1916.

9(260)

Der Magistrat.

Emaillierte Gusskessel

in grosser Auswahl auf Lager.

J. Brandenstein, Limburg.

12(259)

Der Weg zum Reichtum geht durch die Druckerschwärze.

Dieses wahre Wort Barnums hat auch

im Kriege

Gültigkeit und sollte jeden Geschäftsmann ermuntern, durch zweckmäßige und ständige Insertion im „Limburger Anzeiger“ auf sein Geschäft hinzuwirken.

Die Leser des „Limburger Anzeiger“ gehören den kaufkräftigsten Kreisen der Bevölkerung an, weshalb Inserate von bestem Erfolg begleitet sein müssen.